

Berliner Tageblatt und Handels-Zeitung

Ministerpräsident v. Szell über den Dreibund.

Der ungarische Ministerpräsident Szell äußert im Abgeordnetenhaus in sehr energischer Weise die Angriffe der liberalen Volkspartei gegen den Bund zurückgewiesen. In Ergänzung des in der Morgenausgabe abgedruckten Privat-Telegramms unseres Budapesters...

ersehen. Ebenfalls zutreffend ist die Charakterisierung der sogenannten „Alldeutschen“. Die politische Bedeutung der Alldeutschen wird im Auslande, besonders in Oesterreich-Ungarn, weit überschätzt.

Budapest, 19. November. (W. T. B.) Die Wähler würdigen eingehend die getriggerte Rede des Ministerpräsidenten v. Szell. „Peter Vidor“ sagt, die Rede gehöre zu den Impulsstücken, das seit Jahren im ungarischen Abgeordnetenhaus gesprochen wurde.

Oesterreich-Ungarn und der deutsche Zolltarif.

Als neuen Vorstoß gegen Oesterreich bezeichnet die Wiener „Neue Freie Presse“ den Beschluß des Bundesrates, der im Entwurfe des Zolltarifs mit 40 Mark angelegter Zoll auf Hopfen auf 60 Mark und den auf Hopfenmehl auf 40 Mark auf 90 Mark zu erhöhen.

Die Erhöhung des Hopfenzolles ist auf das Verhalten der bayerischen Regierung erfolgt, in deren Rahmen Anfangs vorigen Monats der Minister des Inneren Freiherr v. Pfeilschitz in der Abgeordnetenversammlung erklärte, daß die Erhöhung für eine „mäßige“ Erhöhung des Hopfenzolles eintreten würde.

ansieht. Daß eine Erhöhung des Hopfenzolles sich lediglich gegen den oesterreichischen Hopfen richtet, somit hauptsächlich ein Vorstoß gegen Oesterreich ist, läßt sich nicht in Abrede stellen, wenn man beachtet, daß im vorigen Jahre die gesammte Einfuhr in Deutschland 27,163 Doppelcentner betrug, und davon 24,946 Doppelcentner aus Oesterreich kamen.

Als Unfreundlichkeit gegen den Nachbarstaat wird dort auch der Beschluß des Bundesrates angesehen, den Zoll auf Meeresschmwaren zu erhöhen, was mit Berlin verbunden ist, von 200 Mark in ersten Entwurf auf 400 Mark zu erhöhen, während er jetzt verhältnismäßig 150 Mark beträgt.

Wien, 19. November. Abgeordnetenhause. Im Einlaß befinden sich Anträge Schott, Schreier, Ritter und Grönlund betreffend den im Entwurfe des Zolltarifs des Bundesrates von 40 auf 60 Mark erhöhten Zoll auf Hopfen und die Festhaltung des derzeit bestehenden Vertragszolles auf Hopfen von 14 Mark auch des Zinneszolles für die heimische Hopfenproduktion durch Erhöhung des Einfuhrzolles für ausländischen Hopfen.

Der Finanzminister unterbreitet dem Hause einen Gesetzentwurf zum Verlegetesetz vom 1. April 1875 getroffen werden.

Zu der Handelskammerfrage für Berlin erklärt der Konfessionär folgende wichtige Mitteilung. Für den Fall der Ablehnung der Handelskammer durch die nächste im Herbst einzunehmende Generalversammlung der Konfession ist kein Antritt der Kammer zu erwarten, dem Landtage ist kein Antritt zu erwarten, eine Generalversammlung der Konfession ist nicht zu erwarten, eine Generalversammlung der Konfession ist nicht zu erwarten.

Im die durch den Verlegetesetz bedingte Arbeitsverminderung nach Möglichkeit zu lindern und Arbeiterentlassungen vorzubeugen, hat die sächsische Staatsbahndirektion einen Austausch von überschüssigen und mangelnden Arbeitkräften zwischen den verschiedenen Dienststellen angeordnet. In ein solches Ansehen ist die sächsische Staatsbahndirektion in der Lage zu sein, die Zahl der Arbeiter zu vermindern, die Zahl der Arbeiter zu vermindern, die Zahl der Arbeiter zu vermindern.

In Washington wurde heute, wie ein Kabel-Telegramm meldet, der deutsche Botschafter Dr. v. Holleben von

Aus den Konzertsälen.

von (Nachdruck verboten.) Dr. Leopold Schmidt.

Das zweite Abonnementskonzert des Tonkünstlervereins der Richard Strauss fand gestern im Krolltheater statt. Nach dem großen Erfolge des ersten war nicht verwunderlich, daß der Zuschauerraum eine gänzlich überbelegte Hofkapelle war.

daß erst gemeinte Werke auch anspruchlos, gleichviel welcher Richtung, sie angehören, beifällig aufgenommen werden; von einem Ablehnen, einer auch nur durch Stillschweigen markierten Opposition ist bei uns auch dem Gewagtesten gegenüber nicht mehr die Rede.

Unter den geistlichen neuen Werken ragte die Orchesterballade Peter Tschaikowskis als einziges würdevolles Stück hervor. Im „Bogwoben“ hält sich der russische Meister an eine selbständige Volksballade; Kolokol und Jubel rufen sich in ihrem süßen Charakter und wurzeln in einer starken nationalen Eigenartlichkeit.

Franken. Vincent d'Indy ist im Grunde keine romantische Natur, Geschmack und Können besitzen ihn nur, wo so manches Andere, auch die Romantik einer Uplandballade dazustellen. Sein Zauberwald ist das Reich der Eisen, in den nach der alten Volksart Harald, der Irrenhahn, geträumt, wo er, seiner Thatkraft beraubt, in einigen Schlämmen gebannt wird.

Die gleichen Vorzüge kann man der „Dionysischen Fantaisie“ Hauffeggers nicht nachsehen. Der wenig ercentliche Eindruck, den ich schon im Frühjahr von dem Stücke empfing, als ich es auf der Tonkünstlerversammlung in Heidelberg hörte, wiederholte sich gestern. Beweist sich Hauffegger ein großes Talent — talentvoll sind sie ja alle! — aber gerade in dieser Fantaisie offenbar sich recht die Unruhe, die der ganzen Richtung anhaftet. Was bedeutet die Herrschaft über die Mittel, wenn sie so wahllos, so gleichmäßig verwerthet wird wie in diesem kühlen, lärmenden Orchesterstück? Was die Fülle von so sich gütig einfüllen, wenn sie nicht durch die Vereinigung zu einem organischen Ganzen künstlerische Verwirklichung erlangen? Der Gang unserer jungen Künstler, das Unbegreifliche anzufinden, durch harmonische Farben und Willkürlichkeiten die Phantasie zu erregen, führt, gleich wie die fortgesetzte Anwendung der äußersten Stärkegrade der orchestralen Tonentwicklung, notwendigerweise nur zu bald zur Heberwindung. Das Violinkonzert von Voffler endlich gehört einer geradezu bescheidenen Bescheidenheit an. Es trägt etwas Sentimentales, das aber durch die Harmonik der Gegenüberstellung der Sologeige mit der Harle und dem modernen garbigen Orchester zu allerlei sonderbaren Effekten ausnutzt. Und doch, so unbedeutend das Programm, so empfindungs-